NaturVielfaltBayern

BayernNetzNatur-Projekt

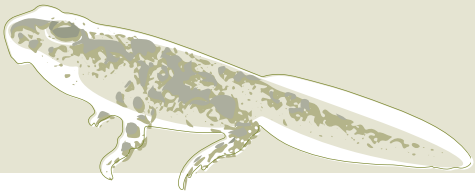
Die Wechselkröte im Raum München

Ein Projekt zur Umsetzung der Bayerischen Biodiversitätsstrategie

Wechselkröten in Nöten – in und um München herum

Sie gehört zu den seltensten Tieren unserer Heimat – die Wechselkröte (*Bufotes viridis*). Noch um 1970 beherbergte der Großraum München mit 5.000 Wechselkröten eines der größten Vorkommen Deutschlands. Obwohl sich der Bestand seitdem auf etwa ein Drittel reduziert hat, leben im Projektgebiet etwa drei Viertel aller bayerischen Tiere. So verwundert es nicht, dass die Wechselkröte bayernweit vom Aussterben bedroht ist.

Um diesem Trend entgegenzuwirken, wurde 2008 das Projekt „Die Wechselkröte im Raum München" im landesweiten Biotopverbund BayernNetzNatur ins Leben gerufen. Der Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V. hat die Trägerschaft des Projekts übernommen. Sein oberstes Ziel ist es, den Bestand an Wechselkröten im Großraum München zu stützen und wo möglich zu vergrößern. Wichtige Partner dabei sind v. a. Kommunen, Kiesabbauunternehmen, Bauträger, Verkehrsbetriebe, Straßenbauverwaltungen, Naturschutzverbände und engagierte Bürger.



Pionierin in Tarnfarben ...

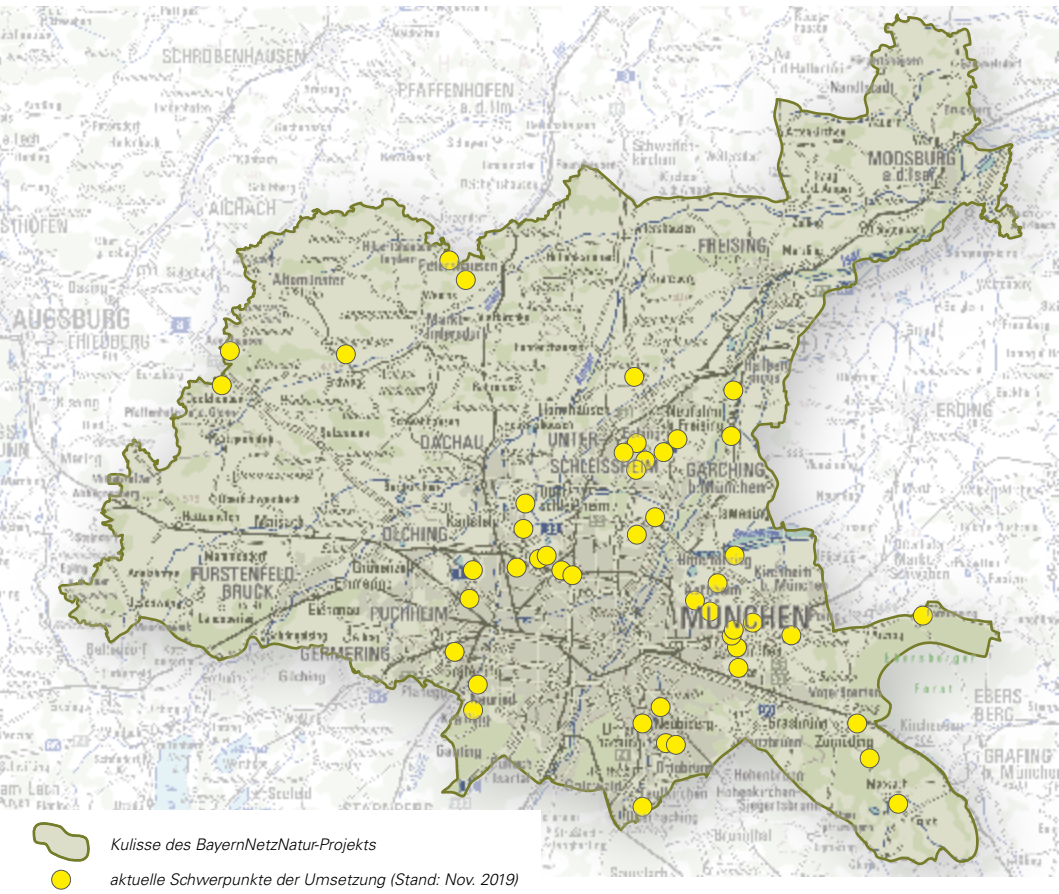
Interessant sieht die Wechselkröte aus, mit den olivgrünen Flecken auf ihrer weißgrauen Haut, die sie je nach Bedarf heller oder dunkler färben kann – dieser Fähigkeit verdankt sie vermutlich ihren Namen.

Auch der nächtliche Paarungsruf, ein lautes, melodisches Trillern („Ürrr", „Ürrr") ähnlich dem eines Kanarienvogels, besticht durch Extravaganz.

Für uns ist sie so leichter zu hören als zu sehen, denn ihr Tagesversteck verlässt sie nur im Schutz der Dunkelheit zur Jagd von Kleinlebewesen und zur Fortpflanzung.

Wechselkröte – gut zu erkennen an ihren olivgrünen und deutlich abgegrenzten Flecken

Das Projektgebiet



Kulisse des BayernNetzNatur-Projekts

aktuelle Schwerpunkte der Umsetzung (Stand: Nov. 2019)

Ein optimaler Wechselkröten-Lebensraum
Links: Wechselkröte in einem Erdloch

… auf Schotter und Brachen

Selbst der Lebensraum ist für ein Amphib eher speziell, denn die Wechselkröte besiedelt nur karg bewachsene Schotterflächen und Brachen. Um diese zu finden, unternimmt die Pionierin weite Wanderungen.

Von Mitte April bis Ende Juli spannt sie im seichten, warmen Wasser vegetationsarmer Pfützen und Tümpel Laichschnüre mit bis zu 13.000 Eiern auf. Damit sich daraus Jungtiere entwickeln, müssen die Gewässer drei Monate Wasser führen.

Im Gewässerumfeld geht die Kröte auf die Jagd. Große Steine oder Ähnliches dienen ihr als Tagesversteck. Zum Überwintern sucht sie Mäusebauten oder tiefreichende Spaltenquartiere auf.

Natürliche Lebensräume

Jahrhundertelang boten die bewuchsarmen Schotterterrassen der noch ungezähmten Isar und die Heidelandschaft der Münchner Ebene der Wechselkröte optimale Lebensräume: Überschwemmungen verhinderten entlang des Flusslaufs dauerhaften Bewuchs, Magerrasen wurden von Schafen kurz und offen gehalten, Tümpel und Schaftränken dienten als Laichgewässer.

Doch die Regulierung der Isar, das Anwachsen der Stadt München und ihrer Nachbargemeinden sowie der Bau zahlreicher Zufahrts- und Umgehungsstraßen reduzierten die Lebensräume auf immer weniger Restflächen.

Heute sind die Vorkommen der Wechselkröte auf verbliebenen Heideresten wie zum Beispiel der Panzerwiese und der Fröttmaninger Heide voneinander getrennt, ein Zu- und Abwandern für die Tiere ist nur schwer möglich.

Freizeitaktivitäten dezimieren die Wechselkröte zusätzlich: So wirbeln beispielsweise freilaufende Hunde beim Baden in den Gewässern Sediment auf, das den Laich gefährdet. Und Goldfische, die leider häufig in den Gewässern ausgesetzt werden, fressen sogar Amphibien-Eier und Kaulquappen.

Links: Kröten bei der Eiablage; Rechts oben: Fröttmaninger Heide
Rechts unten: Typische Wechselkröten-Lebensräume in einem Kieswerk

Von Menschenhand geschaffen

Ersatzlebensräume fand die Art auf Großbaustellen, entlang von Bahnanlagen und in Rohstoffgewinnungsstätten. So war zum Beispiel die Baustelle der heutigen Messestadt Riem lange Zeit ein Paradies für Wechselkröten: Jede Menge Tümpel und Lachen in Baugruben und Fahrspuren, unzählige Steinhaufen, Materiallager und Humusmieten boten Lebensraum für rund 500 Individuen. Doch jede Baustelle hat ihr Ende – höchste Zeit abzuwandern. Die Restvorkommen sind jetzt leider durch Bebauung und Straßen voneinander isoliert.

Auch fehlende Eingriffe gefährden die Wechselkröte: Wegen der immer dichter werdenden Vegetation stand beispielsweise das seinerzeit größte Vorkommen im Münchner Stadtgebiet am Allacher Rangierbahnhof zeitweise vor dem Aus. Neue Gewässer, die mit Beratung durch das Projekt angelegt wurden, konnten die Population mittlerweile wieder stabilisieren.

Die Rettung der Wechselkröte ...

Für die Wechselkröte kann man mit relativ einfachen Maßnahmen viel erreichen. Selbst wenn nur noch Einzeltiere vorhanden sind, können folgende Hilfsmaßnahmen wieder zu einem raschen Populationsanstieg verhelfen:

- Regelmäßige Neuanlage und Pflege von Laichgewässern und Landlebensraumstrukturen
- Schaffung von Tagesverstecken, z. B. Steinhaufen
- Erhaltung von Wanderkorridoren wie schütter bewachsene Bahndämme
- Schaffung temporärer Lebensräume am Rande von Baugebieten und in Abbaustellen
- Information von Bürgern und Beratung von Bauträgern
- Bau von Querungshilfen unter Straßen und Autobahnen.

So kann diese außergewöhnliche Art ohne großen Aufwand erhalten werden – und mit ihr viele weitere Arten mit ähnlichen Ansprüchen.

Befüllung eines eines fast trockenen Laichgewässers
Unten: Laichgewässer-Anlage in einem Kieswerk

... am Beispiel eines Kieswerks

Viele Abbau- und Lagerstätten sind aufgrund heutiger Abbaumethoden und intensivster Nutzung als Wechselkrötenhabitat weniger geeignet – nicht so das Kieswerk Obermayr: Auf dem nördlichen, wiederverfüllten Teil unterhält der LBV ein Wechselkröten-Biotop, das Betriebsgelände selbst bietet große Kieshaufen, Stein- und Sandlager, sowie immer wieder neue, verdichtete Geländemulden. Ideal für die Pionierart: Wenn sich die Mulden im Frühjahr mit Wasser füllen, kann sie darin getrost ihre Eier ablegen – ab diesem Zeitpunkt werden die Laichgewässer geschont, bis die Jungkröten abgewandert sind.

In aktuell wenig genutzten Bereichen werden zudem kleine Tümpel ausgehoben sowie Unterschlupfmöglichkeiten aufgeschüttet: Somit sichern kurzzeitige, wechselnde Schutzzonen Landlebensraum. Über die angrenzenden Bahntrassen können die Tiere zu- und abwandern.

Projektträger

- Landesbund für Vogelschutz in Bayern e. V. (LBV), Kreisgruppe München

Projektbeteiligte

- Regierung von Oberbayern, höhere Naturschutzbehörde
- Bayer. Landesamt für Umwelt (LfU)
- Landratsämter Dachau, Ebersberg, Freising und München, untere Naturschutzbehörden
- Kiesgrubenbetreiber und Rohstoffproduzenten
- Landeshauptstadt München, Referat für Gesundheit und Umwelt sowie Referat für Stadtplanung und Bauordnung, untere Naturschutzbehörde
- Naturschutz- und Zweckverbände
- Grundeigentümer

Projektförderer

- Stadt München und Landkreise Dachau, Ebersberg, Freising und München

Haben Sie Fragen? Über Ihr Interesse freuen sich:

- Dr. Heinz Sedlmeier und Christian Köbele, Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V., Kreisgruppe München, Tel. 089 200-2706, info@lbv-muenchen.de, www.lbv-muenchen.de

BayernNetzNatur

- Das Bayerische Umweltministerium hat 1986 das erste Projekt zur Umsetzung des Arten- und Biotopschutzprogramms (ABSP) und zur Realisierung eines landesweiten Biotopverbunds gestartet. Es war die Geburtsstunde von BayernNetzNatur.
- Die „Schaffung eines landesweiten Biotopverbunds“ hat der Bayerische Landtag 1998 im Bayerischen Naturschutzgesetz verankert.
- Den aktuellen politischen Handlungsrahmen für den Naturschutz in Bayern bilden die 2008 vom Bayerischen Ministerrat beschlossene Bayerische Biodiversitätsstrategie sowie das Biodiversitätsprogramm Bayern 2030 – „NaturVielfaltBayern“ aus dem Jahr 2014.
- Aktuell gibt es über 400 BayernNetzNatur-Projekte in ganz Bayern. Träger und Mitwirkende sind z. B. Kommunen, Naturschutz- und Landschaftpflegeverbände, Stiftungen und Sponsoren, Grundstücksbesitzer (v. a. der Land- und Forstwirtschaft) sowie unterschiedliche Fachbehörden.

www.bayernnetznatur.de

Herausgeber: Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz zusammen mit dem LBV (Kreisgruppe München)

Text: LBV (Kreisgruppe München) und Projektgruppe NaturVielfaltBayern / PAN GmbH, *www.pan-gmbh.com*

Fotos: Dr. Heinz Sedlmeier, Christian Köbele, Klaus Jäkel/piclease

Titelbild: Mario Harzheim/piclease

Layout: Nicole Sillner, *almagrafica.de*

Kartengrundlage: Geobasisdaten © Bayerische Vermessungsverwaltung, *www.geodaten.bayern.de*

www.natur.bayern.de, www.bayernnetznatur.de

Stand: Februar 2020

Gedruckt auf Papier aus 100 % Altpapier